



Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft Lüchow-Dannenberg e.V. (AAG)

Wiesenvogelschutzprojekt

- Pressebericht vom 28.04.2009 -

Elbe-Jeetzel-Zeitung vom 28.04.2009

Kiebitz-Kolonie mit zehn Gelegen

Landwirt schützt Wiesenvögel auf Acker an der Jeetzel

dm **Wustrow**. Für menschliche Piloten wären die Flugmanöver unmöglich, die Kiebitze vollbringen, wenn sie ihre Gelege gegen Raben, Krähen, Milane oder Bussarde verteidigen. Gegen Menschen ist dieses Verhalten der Wiesenvögel aber meist nutzlos – außer wenn Landwirte, Spaziergänger oder Jäger diese Aktionen richtig deuten können. In der Oberen Jeetzelniederung nördlich von Wustrow kann man in diesen Tagen Kiebitze bei Attacken gegen ihre zum Teil deutlich größeren gefiederten Feinde beobachten. Dort hat sich eine kleine Kolonie dieser gefährdeten Wiesenvogelart mit rund zehn Gelegen auf einem Acker des Königshorsters Andreas Hahlbohm niedergelassen.

Der Landwirt nimmt bei der Bewirtschaftung des 18 Hektar großen Areals an der Jeetzel möglichst große Rücksicht auf die Kiebitz-Kolonie, damit die Wiesenvögel eine Chance haben, ihren Nachwuchs groß zu ziehen: „Ich freue mich darüber, dass ich Kiebitze auf meiner Fläche habe.“ Deshalb hat Andreas Hahlbohm bei der Bearbeitung der ehemaligen Ackergras- und Ackerflächen in der vorigen Woche nicht nur um die rund zehn Gelege mit durchschnittlich vier grün-braun gesprenkelten Eiern herum gegrubbert. Er hat auch einen rund drei Hektar großen Streifen direkt an der Jeetzel nahezu unbearbeitet gelassen. Auf diesem relativ feuchten und offenen Areal finden die Kiebitze ihre Nahrung.



Kiebitz-Gelege bestehen meist aus vier Eiern. Die Wiesenvögel Brüten in offenen und feuchten Arealen. (Aufn.: D. Boick)



Der Kiebitz ist einer der Wiesenvögel, die vom Aussterben bedroht sind. (Aufn.: H.-J. Kelm)

Der Landwirt verzichtet auch darauf, auf dem ganzen Feld wie vorgesehen Getreide anzubauen. „Die Überlebenschance der Brut wäre dann kleiner. Deshalb sähe ich wieder Mais“, erläutert Andreas Hahlbohm. Die Kiebitze haben dann bis Ende Mai genug Zeit, ihren Nachwuchs großzuziehen. Einfach brachliegen lassen konnte der Königshorster den Acker nicht, weil er für dieses Areal schon Agraranträge gestellt hatte.

Der Landkreis entschädigt den Bauern für den höheren Aufwand mit 300 Euro aus eigenen Mitteln, erläutert Franz Guckeisen vom Fachdienst Naturschutz bei der Kreisverwaltung. Guckeisen ist froh, dass Landwirt Hahlbohm eine freiwillige Vereinbarung zum Schutz der Kiebitz-Bruten eingegangen ist. Allerdings sind Bauern im Rahmen von Crosscompliance sowieso verpflichtet, auf wertbestimmende Arten nach EU-Vogelschutzrichtlinie wie den Kiebitz Rücksicht zu nehmen.

Die behördlichen Naturschützer haben beim Land Niedersachsen angeregt, dass zum Schutz von Vogelbruten auf Ackerflächen auf Landesebene ein spezieller Fördertopf eingerichtet wird, sagte Guckeisen. Das Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue engagiert sich zwar derzeit verstärkt



Der Landwirt Andreas Hahlbohm zeigt auf ein Kiebitz-Gelege auf seinem Acker an der Jeetzel. Die grün-braun gesprenkelten Eier sind so gut getarnt, dass sie schon aus wenigen Metern Entfernung fast nicht mehr zu erkennen sind.

(Aufn.: D. Boick)

aufgefallen, weil dort viele Exemplare balzten. Für ihn ist die Zusammenarbeit mit dem Königshorster Bauern ein „schönes Beispiel dafür, dass Landwirtschaft und Naturschutz auch gemeinsam etwas hinbekommen“. Der Ornithologe vermutet, dass es sich bei der Kolonie um Kiebitze handelt, die seit Jahren zwischen Saaße, Banneick, Königshorst und der Jeetzel brüten. Kiebitze können über zehn Jahre alt werden und sind als Brutvögel sehr standorttreu. In diesem Frühjahr war eben der Acker an der Jeetzel, der lange überflutet war sowie nass und offen ist, der beste Brutplatz.

Die Kolonie ist mit ihren zehn Gelegen eines der wichtigsten Vorkommen für den gesamten Kiebitz-Bestand im Kreisgebiet, erläutert Hans-Jürgen Kelm. Derzeit gibt es in Lüchow-Dannenberg noch rund 150 Brutpaare, Ende der 60er-Jahre waren es etwa zehn Mal so viele. Ihre Zahl hat vermutlich so drastisch abgenommen, weil es heute kaum noch Wiesen gibt, die extensiv beweidet werden. Deshalb brüten nun rund 80 Prozent der hiesigen Kiebitze auf Äckern. Im Frühjahr und Herbst kann man manchmal im Kreisgebiet zigtausende Exemplare beobachten, die als Zugvögel beispielsweise in der Landgraben-Niederung rasten.

Nun beobachten die Ornithologen, ob der Kiebitz-Schutz in der Oberen Jeetzelniederung bei Wustrow erfolgreich ist. Anfang Mai schlüpfen die Jungvögel nach einer rund dreieinhalbwöchigen Brutzeit. Ihre größten Fressfeinde sind übrigens nicht Krähen, Raben und Greifvögel, sondern der Fuchs, der nachts über die Äcker schleicht. Ihn können die Elternvögel nicht mit ihren Flugattacken abschrecken.

für den Schutz von Wiesenvögeln, zu denen die Kiebitze gehören, doch außerhalb des Reservates darf dessen Verwaltung keine Mittel einsetzen. Bauer Hahlbohm hat die Bewirtschaftung seines Ackers mit Hans-Jürgen Kelm von der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Lüchow-Dannenberg abgesprochen, die mit der Biosphärenreservatsverwaltung eine Vereinbarung zum Schutz von Wiesenvögeln abgeschlossen hat. Kelm gilt im Kreisgebiet als der Kiebitz-Experte. Ihm war die Fläche an der Jeetzel Ende März